

Der gespenstische Wali an der Beckenstube

Johann Jakob Beck d. Ä.

U. li. sign.: „J:J Bek“

Aquarell.

Bildmass: 20.1 x 18.5 cm

Kat. 58, B5052

Das Aquarell zeigt uns vor der Kulisse des Hauses 'Zur Münz' (Beckenstube 11) die Sage vom Gespensterhund Wali.¹ In der vom Historischen Verein 1899 herausgegebenen Beschreibung der Beck'schen Bilder ist hierzu folgendes zu lesen:

„Blatt 26 ist dem gleichen Hause gewidmet ['Zur unteren Münz'] und zeigt uns die nördliche Seite desselben mit dem gewaltigen, kunstreich geformten Wasserspeier an der Ecke des Daches und mit einem Blicke auf das Münster beim Scheine des Mondes, dessen Licht sich allerliebste in den zahlreichen runden Scheiben der Erkerfenster bricht. – Hs. J. Beck hat diese Gelegenheit auch benützt, um eine Spukgestalt anzubringen, die in den schaffhauserischen Gespenstergeschichten eine grosse Rolle spielte, und mit der man nicht selten eigensinnige Kinder zu schrecken suchte, den Hund 'Wali', der, wie die Sage lautet, bei Nacht sein Versteck verliess und bald da, bald dort auftauchte. Die hier vorliegende Scene schildert F. Zehnder mit folgenden Worten:

'Und hinten in der Webergass'
Mit Feueraugen der 'Wali' sass.
Den Wäscherinnen früh vor Tag
Bereitete er manche Plag.
Er sah sie an mit wildem Gesicht,
Löscht ihnen aus der Laterne Licht.
Mit jämmerlichem Geschrei sie floh'n
Und erzählten den ganzen Tag noch davon.'²

¹ Frauenfelder / Wipf 1983, S. 116–118.

² Bäschlin 1899, S. 8.



Sommertheater 2019:

«Achtung de Wali chunnt»

Text Walter Millns

ACHTUNG! DE WALI CHUNNT!

Hends amigs grüeft, wenn's iidunklet,
wenn's z Schaffhuuse düschter worde sind,
wenn eim d Auge Streich gspillt hend,
wenn d Fänschterläde d Nacht uusgsperrt hend
und d Vögel verstummt sind.

ACHTUNG! DE WALI CHUNNT!

D Chind hend aagfange hüüle vor Angscht
Und hend sich unter d Bettdecki verchroche.
Vom Rhy her isch de Näbel a de Hüüser verbii gschliche isch.
Und mit e Näbel isch au de Wali cho ...
... isch au de Wali dur d Gasse zottlet.

De Geischerhund.

ACHTUNG! DE WALI CHUNNT!

Gross wienes Chalb.
Schwärzer als s dunkelschte Brunneloch.
Zähn so scharf wie Metzgermässer, gäl wie Schwäfel.
Hoor, so zottelig, dass me meinte, es chämi der Tüffel uf vier
Bei derhär.

Füürig rot sind d Auge gsi und gross wie Täller.

ACHTUNG! DE WALI CHUNNT!

Wer z Nacht no unterwägs gsi isch,
isch umgheit vor Schreck.

Wer het chönne, isch id Hüüser gflüchtet.

Het sich ned umdräit.

Het d Händ vor d Auge drückt.

Dasser nüt gseht.

Und wer doch so blöd gsi isch und usem Fäschter use glueget het,

Dem isch de Chopf aagschwolle

So gross isch er worde,

dass er en nüm het chöne zrug zieh.

Denn het's nüt me gnützt, wenn eine rüeft:

ACHTUNG! DE WALI CHUNNT!

Denn isch me dem Höllehund uusgliferet gsi.

Sim Blick,

em Schwäfelgruch

und sim Chüüche.

Und mäng eine isch i sim gschwollene Chopf verrückt worde

Het nüm gwüsst, wer er isch

und me seit sogar

Der einti oder anderei Chopf sigi platzet.

Eifach, will me ned gloset het, wenn eine rüeft:

ACHTUNG! DE WALI CHUNNT!